

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk  
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst  
erscheint alle vierzehn Tage.  
Abonnementspreis: Jährlich  
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Herausgegeben und verlegt  
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.  
Redaktion: Dr. phil. C. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.  
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Auferes Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einpal-  
tige Nonpareillezeile oder de-  
ren Raum 40 Cts. Größere  
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

## Neuzeitliche Schulhausbauten.

Professor Theodor Fischer sagte un-  
gemein zutreffend s. Z. auf dem ersten Kunst-  
erziehungstag zu Dresden: „Ein Haus pflegt immer das ein-  
heitliche Stadt- oder  
Dorfbild zu stören, ein  
Haus mit flachem Dach,  
mit Gurt- und Kranz-  
gesimsen, mit Spiegel-  
scheiben in den unge-  
teilten Fenstern, wenn  
es gut geht — mit ko-  
rinthischen Pilastern  
und Akanthus-Akroter-  
ien, wenn es schlimm  
ist. Und das Haus ist  
das Schulhaus.“

Das war und ist teil-  
weise auch bei uns in  
der Schweiz noch so.  
Die zweckmäßigste Un-  
terbringung großer  
Schülermassen sowie  
hygienische, geschild-  
genau festgelegte Vor-  
schriften bestimmten  
allein den Schul-

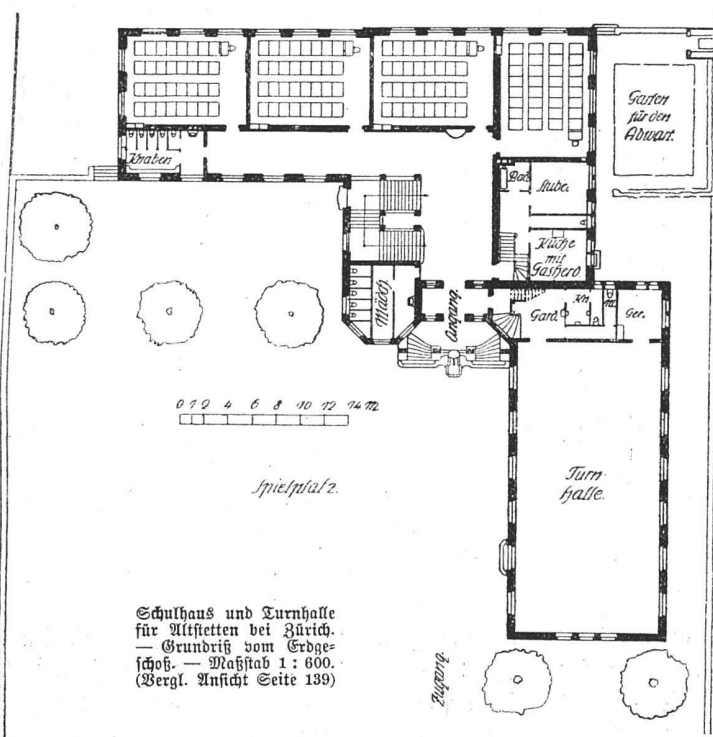
hausbau, dessen Neu-  
zeitliches dann noch  
mit jener berück-  
sichtigten Bauschul-  
architektur verkleidet  
wurde, die mit den  
Formen der großen  
Baukunst auch das  
aller-  
schlichteste Haus zu  
bauen sucht. Und da  
man sich daran gewöh-  
nte, das Schulhaus,  
das allen be-  
hördlich aufgestellten  
Anforderungen an  
Beleuchtung, Heizung,  
Lüftung usw. entsprach,  
als Musterschulhaus  
anzusehen, stellte man  
dieses wesenlose,  
naturgemäß

nirgendwo recht pas-  
sende Schema, un-  
bekümmert um lan-  
desübliche Bauweise,  
um Gebräuche und  
Sitten überallhin,  
in die Berge und in  
das Flachland, in  
das Dorf und in die  
Kleinstadt.

Die Bedeutung der  
Baukunst des XIX.  
Jahrhunderts liegt  
in der künst-  
lerischen Lösung  
praktischer Auf-  
gaben. Als das drän-  
gendste davon er-  
ledigt war, wandte  
man sich auch dem  
Schulhausbau zu,  
und versucht jetzt  
im Gegensatz zu  
früher allerorten  
ein Schulhaus zu  
bauen, das neben  
der Berücksichti-  
gung aller schul-  
technischen und  
hygienischen Ge-  
sichtspunkte auch  
eine künstlerische  
Gestaltung der  
Baumassen zeigt  
und bodenständig  
ist.

Damit verfolgt man,  
vielleicht vielerorts  
unbewusst, noch  
einen zweiten un-  
gemein

wichtigeren Zweck.  
Die Bedeutung einer  
Erziehung der  
Jugend zur Genuss-  
fähigkeit edler Kunst  
wird mehr und mehr  
erkannt; was läge  
näher als das Schul-  
haus selbst als An-  
schauungsobjekt für  
die gelegentliche Un-  
terweisung in volk-  
stümlicher Bauweise  
zu benützen. Besser  
als mit theoretischen  
Erörterungen erzieht  
man durch Beispiele.  
Und das in seiner  
zweckmäßigen Schön-  
heit erkannte Schul-  
haus wird dem Kin-  
de den Weg zeigen,



Schulhaus und Turnhalle  
für Altstetten bei Zürich.  
— Grundriß vom Erdges-  
choß. — Maßstab 1 : 600.  
(Vergl. Ansicht Seite 139)

